Gernot Hahn, Rückfallfreie Sexualstraftäter
Salutogenetische Faktoren bei ehemaligen Maßregelvollzugspatienten
Forschung für die Praxis/Hochschulschriften; Psychiatrie-Verlag Bonn 2006,
ISBN 3-88414-415-4, 1. Auflage, 416 Seiten, 39.90 € / 69.40 sFr

Dr. Gernot Hahn (*1963) ist Diplom-Sozialpädagoge und leitet seit Jahren die Nachsorgeambulanz einer Klinik für Forensische Psychiatrie in Bayern. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehört die Gruppen- und Einzeltherapie mit psychisch kranken Gewalt- und Sexualstraftätern, Ambulante Kriminaltherapie im Rahmen der forensischen Nachsorge, Netzwerkarbeit im Bereich Maßregelvollzug, Sozialpsychiatrie und Bewährungshilfe. Er hat Lehraufträge in der Aus- und Weiterbildung von Sozialpädagogen (so im Masterstudiengang "Klinische Sozialarbeit" an der FH Coburg). Seit Juli 2005 ist er Mitherausgeber und Redakteur der wissenschaftlichen Zeitschrift „Klinische Sozialarbeit“.

Der hier besprochene Band ist Hahns Dissertation. Sein Thema folgt einer Frage, die bisher in der Therapie von Sexualstraftätern fast nicht beachtet wird. Gleich vorweg sei gesagt, dass der thematische Bogen, den Hahn dabei zieht, das Buch zu einem guten Gesamtüberblick über die Behandlung von Sexualstraftätern macht. So referiert er knapp wichtige kriminologische Anschlusstheorien, zeigt die Entwicklung von psychiatrischen und therapeutischen Konzepten und informiert über den aktuellen rechtlichen Stand im Umgang mit Sexualstraftätern (es fehlt lediglich der Bereich der Sicherungsverwahrung, der derzeit in Zahl und Unterbringungsdauer rapide anwächst). Dabei bleibt das Buch auch für Interessierte aus verwandten Berufsgruppen verständlich und gut lesbar.

Über Sexualstraftäter wird in Öffentlichkeit, Forschung und Gesetzgebung am ausführlichsten berichtet, wenn sie rückfällig werden. Rückfällig werden aber nur wenige. Über die anderen, die sich und ihr Leben ändern konnten, weiß man fast nichts. Zwar wird unter Behandlern grundsätzlich anerkannt, dass man in der Therapie von Straftätern ressourcenorientiert arbeiten muss. Aber in der Praxis ist vielerorts davon noch wenig zu spüren. Sexualstraftäter werden als wandelnde Risiken gesehen (und lernen dabei, sich selbst so zu sehen). Mittlerweile sind viele protektive Faktoren bekannt; deren Stärke und Wirkung im Verhältnis zu den Risikofaktoren ist bislang jedoch weitgehend unerforscht. Dabei wäre gerade die angemessene Berücksichtigung von Schutzfaktoren wichtig für valide forensische Prognosegutachten.

Auf der Basis des Salutogenese-Konzepts von Antonowsky (157f) beschreibt Hahn die Störungen von forensischen Patienten im Spannungsfeld zwischen krankmachenden und gesunderhaltenden Faktoren. Im Kern habe jeder Mensch ein Kohärenzgefühl, was das Gefühl der Verstehbarkeit von Umwelt und der eigenen Person, das Gefühl der Handhabbarkeit/Lösbarkeit von Problemen und nicht zuletzt das Gefühl der Sinnhaftigkeit (162) beinhalte. Diese Komponenten entscheiden, ob Straftäter überzeugt sind, dass ihr Handeln (auch ihre Veränderung) Sinn machen, dass sie ihre Probleme verstehen und bewältigen können. Hahn gibt einen kurzen Überblick über den Stand der Forschung zu protektiven Faktoren. Allein der Fokus auf Risikofaktoren helfe nicht dabei, herauszufinden, was ein Sexualstraftäter solchen Risikofaktoren entgegensetzen könnte.

Anschließend gibt Hahn anhand von zwölf narrativen Interviews mit aus dem Maßregelvollzug entlassenen Sexualstraftätern zum Ende ihrer Bewährungszeit einen Einblick in die Lebenswelten rückfallfreier Sexualstraftäter. Dass er nicht nur unproblematische Fallverläufe schildert, zeigen längere Ausschnitte aus den Interviews. Trotzdem blieben diese Täter bis zur Zeit der Interviews rückfallfrei. Hahn entwickelt aus den Interviews mit Hilfe der Grounded Theory unterschiedliche Protektionsmuster über die Lebensspanne.

Diese Schutzfaktoren bzw. protektiven Faktoren können als Gegengewicht zu den Risikofaktoren gesehen werden und können ein rückfallfreies Leben erleichtern – wenn Therapeuten und Betreuer in der Lage sind, diese zu identifizieren. Die Faktoren werden nicht nur benannt, es wird auch gezeigt, wie sie im stationären und ambulanten Setting konkret gefördert werden können. Darüber hinaus könnten Hahns Erkenntnisse bei der Erstellung von Prognosegutachten und bei der Entwicklung von Prognoseinstrumenten helfen, die Ressourcen der Sexualstraftäter besser bewerten und damit Entlassungsentscheidungen sicherer machen.

Michael Stiels-Glenn M.A: